Aegyptische Glossen.

1.

Ueber die Fluchformel auf der alexandrinischen Bleitafel.

(Mit einer Hieroglyphentafel.)

Als Germanicus durch Piso, wie er glaubte, vergiftet wurde, fanden sich in seinem Hause Spuren von allerlei Zaubereien, die Tacitus [1]) also beschreibt:

Et reperiebantur solo ac parietibus erutae humanorum corporum reliquiae, carmina et devotiones, et nomen Germanici plumbeis tabulis insculptum, semiusti cineres, ac tabo obliti aliaque maleficia, quis creditur anima numinibus infernis sacrari. Und Dio [2]) *Ὀστᾶ γὰρ ἀνθρώπων ἐν τῇ οἰκίᾳ ἐν ᾗ ᾤκει κατορωρυγμένα καὶ ἐλασμοὶ μολίβδινοι ἀράς τινας μετὰ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ ζῶντος ἔθ' εὑρέθη.*

Solche mit Verwünschungen beschriebene Bleitafeln, drei griechische aus dem Corp. Insc. Nr. 538. 539. 1043 und eine lateinische hat mit theilweiser Verschweigung der erstern Quelle und einem unverdienten Nasenstüber für Böckh (tantus error tanti viri vix credibilis) im Rheinischen Museum [3]) der jüngere Lenormant besprochen und durch Hinweisung auf eine vierte griechische (in Cumä [4]) gefundene) und Mittheilung einer fünften aus dem Nachlaß seines Vaters stammenden diese eigenthümliche Gattung von Litteratur bereichert. Da er aber bei Erläuterung seines aus Alexandria stammenden Erbstückes den wichtigen Umstand übersehen hat, daß es sich auf ägyptische Superstition bezieht, so erlaube ich mir, darauf zurückzukommen, erinnere aber vorher noch daran, daß fünfzehn weitere Bleitafeln dieser Art neulich im Temenos eines der Demeter, Persephone und dem Pluto geweihten Tempels zu Cnidos gefunden und in dem Werk von Newton über Halicarnaß [5]) abgebildet sind. Sie fanden sich meist am Fuße

1) Annal. II, 69.
2) LVII, 18.
3) Neue Folge B. 9, 365.
4) Henzen Annales de l'Institut archéol. 1846. T. XVIII p. 203 ff.
5) C. T. Newton Halicarnassus, Cnidus and Branchidae. London 1863, vol. II, 2 Nr. 81—95. [S. Rh. Mus. XVIII. S. 560 ff. 568 ff.]

gewisser Statuen und nach den Löchern in den Ecken zu schließen waren sie früher mit Nägeln wo befestigt. Mir scheinen sie sämmtlich von Weibern herzurühren; die erste von einer Antigone, welche einen Verläumder verflucht, ist die längste und mag hier als Beispiel stehen, Nr. 81:

ἀνιεροῖ Ἀντιγ-
όνη Δάματρι, Κού-
ρα Πλούτωνι, θε-
οῖς τοῖς παρὰ Δά-
ματρι ἅπασι καὶ
πάσαις. εἰ μὲν ἐ-
γὼ φάρμακον Ἀ-
σκλαπιύδα ἢ ἔ-
δω[κ]α ἢ ἐνεθυ-
μήθην κατὰ ψ-
υχὴν κακόν τι
αὐτῷ ποῖσαι, ἢ ἐ-
κάλεσα γυναῖκ-
α ἐπὶ τὸ ἱερὸν,
τρία ἡμιμναῖ-
α διδοῦσα ἵνα
αὐτὸν ἐκ τῶν
ζώντων ἄρη,
ἀναβαί[η]? Ἀντιγό-
νη πα Δάμα-
τρα πεπφημέ-
να ἐξ ὁμοδούλ[ων?
καὶ μὴ γένοιτο
εὐ ειλάτ[ου] τυ-
χεῖν Δάματρ[ος
ἀλλὰ μεγάλα-
ς βασάνους βασ-
ανιζομένα εἰ δ' ε[ἰ
πέ]τις κατ' ἐμοῦ π-
ρος Ἀσκλαπιδα, εἰ κ[α-
τ' ἐμοῦ καὶ παριστ-
άνετα[ι] γυναῖκα
χαλκοῦς δοσα-
τ] ἀν? δ' ἐμοῦ . .
. . . . .

Auf der Rückseite:

ἐμοὶ δ' ὅσια καὶ
εἰς βαλανε[ῖο]ν
καὶ ὑπὸ τὸ αὐτὸ

fig. 1.

C
l
o e
p a
t
r
a

fig. 2.

A r i

fig. 3.

fig. 4.

fig. 5.

fig. 6.

Lith. Inst. d. Rh. Fr. Wilh. Un. v. A. Henry in Bonn.

στέγος εἰσελ-
θεῖν καὶ ἐπὶ τά-
ν αὐτὰν τρπ
εζαν.

Auch diese Tafeln verdienen den Ausdruck des Apulejus[6]) laminae ignorabiliter litteratae. „Es sind sämmtlich Dirae, sagt Newton a. a. O. wodurch gewisse Personen feierlich der Demeter, Persephone und den andern unterirdischen Göttern geweiht werden. Jedesmal ist der Name der so verwünschten Person und die Beleidigung, deren sie sich schuldig gemacht, genannt. Auf einigen Tafeln ist die Weihung durch den Beleidigten selbst, auf andern durch einen Drittmann in dessen Namen gemacht. Die Inschrift beginnt mit den Worten *ἀνιεροῖ Δάματρι* oder *ἀνατίθημι Δάματρι;* dann der Name des Beleidigers und sein Vergehen, worauf die Worte folgen *μὴ τύχοι εὐιλάτων μηδὲ Δάματρος μηδὲ θεῶν παρὰ Δάματρι*, was auf die ganze Familie des Betreffenden ausgedehnt wird, der sein soll: *μετὰ τῶν ἰδίων πάντων παρὰ Δάματρα πεπρημένος* (als Sklave verkauft). Der paläographische Charakter dieser knidischen Tafeln ist der von 300 bis 100 vor Chr. herrschende." Es handelt sich No. 82 um entlehnte und nicht zurückgegebene Kleidungsstücke, 88 und 89 um einen verlornen Mantel, 83 und 84 um ein nicht zurückerstattetes Depositum, 85 von einem Verläumder, als vergifte Schreiberin ihren Mann, 86 von dem unehrlichen Finder eines Armbandes und allen denen, welche Schreiberin im Gewicht übervortheilt, 87 von einer Person, die einen Mann von Weib und Kindern weglockt; ähnlich 93. No. 90 und 92 ist verstümmelt. 91 von einem Giftmischer. 93 a und 94 von Dieben, 95 von Urhebern körperlicher Mißhandlung.

Die alexandrinische Tafel, deren Schrift Hr. Lenormant in's dritte Jahrhundert unsrer Zeitrechnung setzt, ist in zwei Stücke zerbrochen.

1. . . . . | *Κὴρ . . . ω παράλαβε Ἀννιανόν.*
Ἑρ]μῆ χθόνιε ἀρχεδάμα Φώχ | *[ε]ν ἔψευσα ῥερταθουμισον καὶ κτ.*
καὶ Πλούτων Υεσὲμ μιγάδων | *μααρχάμα καὶ Κῶρη Ἐρεσχιγὰλ*
Ζαβαρβ]αθοὺχ, καὶ Φερσεφόνη | *Ζαυδαχθουμὰρ, ὁρκίζω σε κα*
5 *τὰ τ[οῦ ὀνόματος τῆς Γῆ[ς] . .* | *. . κε . . μορ . . ω . . θαρχωθ καὶ*
Ἑρμῆ χθόνιε ἀρχεδάμα Φ | *ώχεν ἔψευσα ῥέρταθούμισον*
καὶ κτ. καὶ Πλούτων Ὑεσὲ | *μ μιγάδων, μααρχάμα καὶ Κόρη*
Ἐρεσχιγὰλ Ζαβαρβαθοὺχ, | *καὶ Φερσεφόνη Ζαυδαχθουμὰρ,*
ἐπιλάθοιτο Ἀννιανὸς τῆς ἰ | *δίας μνήμης καὶ Ἠωνίκου μό*
10 *νου μνημονευέτω. Ἐπικ* | *αλοῦμαί σε τὴν πάντων ἀνθρώ*
πων δυνάστειραν παμ | *[φοβε]ρά, ῥηξίχθων, καὶ ἀνενεγ*
καμένη τὰ τοῦ μελιού | *[χου] μέλη καὶ αὐτὸν τὸν με*
λιοῦχον, Ἐρεσχιγὰλ νῦ | *ν ευ. ο. σου ἀληθὲς Ἐρεβεννῆ*
αρηιυα, νέκυες κατὰ τὴ | *[ν] . . . ἀληθῆ ἔλθετε καὶ τε*
15 *λειώσατέ μοι τὴν πραγμ* | *ατείαν ταύτην. Ἑρμῆ χθό*

6) Miles. III.

νιε ἀρχεδάμα Φώχεν | ἔψευσα ῥέρτα, θουμισον καὶ κτ.
κ. Πλούτων Ὑεσὲμ μι | γάδων μααρχάμα καὶ Κόρη
Ἐρεσχιγὰλ Ζαβαρβαθούχ, | καὶ Φερσεφόνη Ζαυδαχθου
μὰρ καὶ δαίμονες οἳ ἐν | [τ]ούτῳ τῷ τόπῳ ἐστὲ, συν-
20 ἐχετέ μοι τῷ Ἡωνικ | ῷ Ἀννιανοῦ τὴν ἰσχὺν,
[τ]ὴν ἰσχὺν τὴν δύνα | μιν ἵνα συλλάβηστε αὐ
τὸν καὶ παράδοιτε Ἀώρ | οις, ἵνα κατατήξητε αὐ
τοῦ τὰς σάρκας, τὰ νεῦρα, | τὰ μέλη, τὴν ψυχὴν, ἵνα
μὴ δυνηθῇ Ἡωνικῷ ἀν | τίος ἐλθεῖν, μηδὲ κατ' ἐμοῦ
25 ἀκοῦσαί τι κακὸν, μηδὲ | βλέψαι ἔτι δὲ καὶ ὑπὸ Πε
. . . . κώς . . μου ὑπὸ τοῦ σπο | δεσέως νικηθῇ, ἐπέκλω
[σα γὰ]ρ αὐτῷ ταῦτα. Ἡ παν | δυνάστειρα ἄνασσα
. . . . . . αεκελλωενουκενταρ | . . ω, ὀρεόβαζα, ῥηξίχθων
ὑπόχθων, πυριπηγά[ζου | σα], πότνια Γή χθονία Μευηρὶ,
30 μορ . . θαρ . . ὀρκίζω σε | κατὰ σοῦ ὀνόματος ποῆσαι
τὴν πρᾶξιν ταύτην καὶ τη | ρῆσαί μοι τὸν κατάδεσμον
τοῦτον καὶ ποιῆσαι αὐτὸν | ἐνεργῆ. Ἑρμῆ ἀρχεδάμα
Φώχεν ἔψευσα ῥέρταθούμ | ισον, καὶ κτ. καὶ Πλούτων
Ὑεσὲμ μιγάδων μααρχάμ | α, καὶ Κόρη Ἐρεσχιγὰλ
35 Ζα[βαρβαθοὺχ καὶ Φερσεφόνη | Ζαυδαχθουμὰρ καὶ δαί-
μόνες οἳ ἐν τῷ τόπῳ τούτῳ | [ἐστὲ, αὐ]τῶν τε στέλ[λετε
. . . . [παρ] | άσχετε . . . .

Der erste dieser *βάρβαρα ὀνόματα*, welcher über seine Herkunft einige Auskunft zu geben vermag: *Ἐρεχσιγὰλ* (lin. 3. 8. 17. 34) nebst seinem Gefährten l. 13 *ννενεν. ο. σου αληθες* weist uns nach Aegypten hin; denn wie in unserm Text Beiname der *Κόρη*, so ist *Ἐρεχσιγὰλ* Beiname des Typhon in dem Papyrus 65 des Museums zu Leiden in der griechischen Beschwörung, die den sonst demotischen Text unterbricht. „Ich rufe dich an, o Typhonseth, mit deinen eigenen Namen, kraft welcher du Erhörung nicht versagen kannst: Ioërbeth Iopakerbeth, Iobolchôseth Iopatathnak, Iosoro, Ionebontosoualeth, Aktiophi, Enechigal u s. w.[7]). Zieht man von dem drittletzten dieser Monstra die Silbe *Io* „Gott" ab, so bleibt Neb (ägyptisch Herr) n to (der Welt) soualeth[8]), welches in unserem *νυ[ν]* oder vielmehr *Νυβ ευ. ο. σουαληθες* leicht zu erkennen ist. Folgt man dieser ägyptischen Spur, so wird die Einsicht schon klarer durch lin. 22 *παράδοιτε Ἀώροις*, so bald man letzteres mit Jotacismus *ἀωρι* (wie lin. 26 *νεικηθῇ*) sprechen, und sich nicht etwa mit dem griechischen *ἄωροι*, dem Epithet der unentwickelten Vorderfüße der Scylla (Od. *μ*, 89) begnügen will.

Zufällig gehört gerade das Wort Ari zu denjenigen, welche hieroglyphisch mit der größten Sicherheit gelesen werden, zu den Eigennamen nämlich, indem es sich im Königsring der Arsinoë findet. Als Dr. Young auf den glücklichen Gedanken kam, den im griechi-

7) Reuvens lettres à M. Letronne sur les papyres bilingues et grecs du Musée de Leide.

8) Siehe weiter unten.

schen Text der Rosettana[9]) häufig vorkommenden Namen des Ptolemäus in einer hieroglyphischen Gruppe zu vermuthen, welche im hieroglyphischen Theil jenes Monuments sich nicht weniger oft wiederholt, und immer durch einen Ring eingeschlossen ist, war der Schlüssel der Entzifferung fast gefunden. Denn eine andere bilinguis[10]) mit *Πτολεμαίῳ* und *Κλεοπάτρα* und zwei Ringen veranlaßte Champollion zu bemerken, daß die beiden Worten gemeinsamen L, O, P, T sich in beiden Ringen gleich bezeichnet (durch Löwe, Blume, Pflock und Hand) und entsprechend versetzt fanden, und daß für die beiden a in Kleopatra sich zwei Adler zeigten (s. Tafel Fig. 1), jeder an der entsprechenden Stelle, wie dieser Vogel auch die erste Hieroglyphe im Namen Alexanders bildet. Bald hatte man nun die Namen der römischen Kaiser bis auf Decius herab, die der Ptolemäer und vieler Pharaonen entziffert und das Alphabet durch mannigfache Vergleichung so weit gesichert, daß schon gewisse Regeln, wie die Gleichgeltung von l und r (Tibelius, Gelmanicus) festgestellt werden konnten; aber man blieb in dem Kreis der Namensringe festgebannt und wußte nichts weiter, als daß crenelirte Ringe Festungen, und geographische Namen; schildförmige Ringe Königsnamen enthalten. Aber wie aus dem Kreis heraustreten in das Gebiet langer Hieroglyphenreihen, die eine unbekannte Sprache redeten?

Daß diese der neuägyptischen, koptischen verwandt sei, lag doch eigentlich nahe zu vermuthen.

Wenn Hekatäus erzählt, daß in Antwort auf seine vermeintliche Abstammung von Apollo im 16ten Glied die Priester von Theben ihm einen Stammbaum von 345 Generationen alle *Πίρωμιν ἐκ Πιρώμιος*[11]) vorgewiesen, so haben schon ältere Gelehrte, denen das pi als koptischer Artikel bekannt war, daran erinnert, das romi in der Sprache der Zigeuner einen Mann bedeute und das Koptische bestätigt diesen Sinn. Also Abstammung von Menschen.

Wenn Herodot berichtet[12]), daß die Aegypter die Krokodile *χάμψαι* nennen, so fällt uns der wegen des Suezkanals jetzt viel genannte See von Timsah ein und sub voce crocodilus giebt jedes koptische Lexicon: emsah.

Wenn Sappho, deren Bruder Charaxos nach Naukratis wohl jenen trefflichen Wein von Lesbos verschiffte, welcher zu Athen zollfrei einging[13]), wenn sie die gestrenge Schwester in ihren Gedichten das

9) C. Insc. 4697.
10) C. Insc. 4896.
11) Herod. II, 143.
12) II, 69.
13) *Ἡδὺς ὁ Βρόμιος τὴν ἀτέλειαν Λεσβίοις ποιῶν τὸν οἶνον εἰσάγουσιν ἐνθάδε.*
Alexis Comic. bei Athen. 29.

Wort ἔρπις[14]) braucht, so belehrt uns nicht nur Athenaeus[15]), daß dies der ägyptische Name für Wein sei, sondern das koptische Lexicon stimmt auch bei.

Ja die oben erwähnte Gleichstellung von r und l scheint auch zu Tage zu treten in der Variante ὄλπις[16]) für ἔρπις, und in dem Schwanken der Handschriften in dem alexandrinischen Ehrentitel eines Arabarches oder Alabarches[17]) „Araberfürst", den Cicero dem Pompeius als dem Bezwinger des Orients giebt, und welchen Ruffinus bei Josephus l. XX. c. V. durch princeps salis (ἁλός!) übersetzt. Einem Alexandriner wie Theocrit steht es ganz gut an, daß er für Gießkanne das ägyptische Wort gebraucht hat

ἀργυρέας ἐξ ὄλπιδος ὑγρὸν ἄλειφαρ
λασδόμεναι σταξεῦμες.

Was man auch sagen mag von Oelflaschen: es war ursprünglich eine Weinflasche und zu des Hesych. ὄλπις, οἰνοχόη passen die Worte des Jon von Chios[18]) Ἐκ ζαθέων πιθακνῶν ἀφύσσοντες ὄλπαις οἶνον.

Nach dieser Regel darf eine geläufige Bezeichnung der Unterwelt, welche de Rougé mit *To σορ* oder *To σαρ* transcribirt auch *To σαλ* gelesen werden und so hieße obiger Name des Typhon: Io neb on To sual Gott, Herr der Unterwelt.

Die Bedeutung der drei Wörter ἔρπις, χάμψαι und πίρωμι, wie sie griechische Reisende und die neuägyptische Sprache geben, findet nun aber vermittelst jenes Alphabetes der Eigennamen ihre Bestätigung auf pharaonischen Monumenten der ältesten Zeit. In wenigstens fünfzig Gräbern[19]) sieht man den Seligen abgebildet, wie er vor einem reich besetzten Tisch mit Wildpret, Kuchen und Getränken sitzt, und darüber meldet eine Tafel wie eine Speisekarte Namen und Anzahl der Gerichte. Buchstabiren wir die Zeichen, welche neben dem Bild zweier umsponnenen Flaschen stehen[20]), so ergibt sich zuerst erpe Wein, dann tescher, was im koptischen roth, und anderswo ouobsch, welches

14) So bei Athen. II p. 39 Ἑρμᾶς δ' ἑλὼν ἔρπιν θεοῖς οἰνοχοήσων.

15) A. a. O. ἔστι δὲ ἔρπις Αἰγυπτιστὶ ὁ οἶνος, καθὰ καὶ ὁ Λυκόφρων οἶδεν.

16) Athen. schreibt X p. 455. C. dieselbe Stelle der Sappho Ἑρμ. δ' ἑλὼν ὄλπιν θεοῖς οἰνοχοῆσαι.

17) Orelli zu Cic. ad Att. II, 17: *Alabarches* sic xyz Huralt. L. B. seqq. — *Arabarches* Md. Q. (ψ) A. C. V. Bei Juvenal I, 30 haben zwar nach Achaintre alle Codd. Arabarches, aber eine von Fellows in Lycien gefundene Inschrift giebt Μαυσώλου ἀλαβάρχου C. Insc. 4267.

18) Bei Athen. XI. 495, 6.

19) Z. B. aus der IV. Dynastie Leps. Denkmäler Abth. II 10, 17, 23, 25, 28 auch auf dem Grab Nr. 2 in der Nähe der Pyramiden von Gizeh, jetzt im k. Museum zu Berlin, Leps. a. a. O. II 19.

20) Leps. Denkm. II 5; ib. Gräber von Gizeh Nr. 75, b und 90, c. ib. II 67.

weiß bedeutet. Auch die côtelettes fehlen nicht. Neben dem Schinken (chopsch) sind sie abgebildet und darüber buchstabiren wir spr das koptische spir costa, latus[21]).

Wer immer in dem durch Lepsius bekannt gemachten Todtenbuch geblättert hat, jenem Complex von Gebeten, welche die Mumien, wie einen Paß für das Jenseits auf sich tragen, der wird in den Vignetten von Cap. 32 und 33 die Bilder von 8 Krokodilen bemerkt haben; sucht er mit Hülfe des Alphabets der Eigennamen im Texte nach, so findet er in Colonne 2, 3, 4 und 5 des Cap. 32 jedesmal die Buchstaben mshu und dahinter das Bild eines Krokodils. Das herodotische χάμψα ist also ganz richtig; den gutturalen Anfang abgerechnet, den das griechische Ohr auch dem χνουμις gewisser Gemmen vorgesetzt hat, ohne daß ihn die ägyptische Schrift anerkennt.

Ein solcher Anlaut findet sich dagegen in dem Original von romi, welches die Hieroglyphen im Pluralis hrmu[22]) und mit einer sehr gewöhnlichen Vokalisirung des r auch hammu[23]) schreiben und regelmäßig durch die Bildchen eines Mannes und einer Frau gefolgt sein lassen, es heißt: die Menschen. Jene Bildchen hinter dem entsprechenden Wort sind dem Mechanismus der ägyptischen Schrift wesentlich und heißen: Determinative. Zuweilen geben sie nur eine Abbreviatur, nur einen Theil der Darzustellenden, z. B. von den Vierfüßlern nur den Schwanz und handelt es sich von unsichtbaren Dingen, so entschließt man sich zum Calembourg, zum Rebus, wie Körner „aller Orthographie zum Schrecken", die Venus darstellte durch eine Fee und eine Nuß; kurz das Sachbild wird zum Lautbild, wie es, um von der modernen Heraldik nicht zu reden, vielen Völkern des Alterthums geläufig war: ein Veilchen ἴον bezeichnet die Jonier, eine Aehre edh[24]) die Aeduer, eine Rose die Rhodier, eine Granatblüthe σίδη die Stadt Side in Pamphylien[25]), eine Ziege αἴξ die Insel Aegina und mehrere Städte Aegae; ein Pferd, das vielleicht auch bei den Thrakiern Mähre, μαῖρα hieß[26]) die Stadt Maroneia. Alle

21) Leps. Denkm. II, 38; auch II, 35 und II, 23. II, 10 a.
22) Leps. Königsbuch Nr. 126, c verglichen mit d und e und 697, f.
23) Leps. Denkmäler Abth. III, 226, 6 und 9.
24) De Saulcy lettre à M. de Longpérier sur la numismatique Gauloise. XII. monnaies des Eduens p. 77—90.
25) Cavedoni bibl. Numismatik übersetzt von Werlhof II, 19.
26) Da Aelian V. H. IX, 16 Mares centaurenartig als oberhalb Mensch unterhalb Pferd beschrieben, so kam Cavedoni (spicil. numismat. p. 39), welchem Panofka beistimmt (bei Gerhard Denkm. und Forschungen 1851 Nr. 29 p. 343), auf den Gedanken, μάρης oder μαῖρα müsse in der thrakischen Sprache Pferd bedeutet haben, weil dies Thier auf den Münzen von Maroneia zugleich mit dem Lichthund μαῖρα erscheint bei Mionnet descr. I, 166. p. 389. Die Thrakier, sagt Grimm Gesch. der deutschen Spr. I, 217, sind den übrigen grundverwandten Völkern in Europa gleich

vier Zeugen, welche wir also für die Wahrheit einer Bedeutung anrufen können: das Bild, das alte Alphabet, das Koptische und Herodot sprechen vereint für des letzteren *καλασίριες* als *μάχιμοι*[27]); es ist dies in der koptischen Bibel der Name des Jünglings zu Nain[28]) und das Bild eines Männchens mit Bogen und Schwert folgt in zwei durch Brugsch mitgetheilten Inschriften[29]) dem hieroglyphischen Wort klasr.

Mag das Gesagte genügen für den Erweis, daß der Forscher hier auf solidem Boden steht und hoffen kann, darauf bald diesem bald jenem der genannten Zeugen zu begegnen. Als Göthe am Lido von Venedig den Schädel eines Widders auflas und daran auf den ersten Blick seine Wirbeltheorie erfand, bemerkte er, die Natur sei so beschaffen, daß sie jedes ihrer Geheimnisse wenigstens an Einem Ort ausschwatze. Ebenso ist es mit der Hieroglyphik: Fleiß ist auch hier die bessere Hälfte des Genie; denn der unermüdliche Vergleicher dieser Gruppen wird am Ende immer eine Combination antreffen, worin das Unbekannte durch Bekanntes erläutert ist.

Der Uebelstand zum Beispiel, daß für denselben Laut es mehrere Bezeichnungen giebt, wie für a den Adler, den Arm, die Keule u. s. w., so daß wir noch nicht einmal alle Buchstaben kennen, dieser Uebelstand schwindet jeden Tag durch das Studium der alphabetischen Varianten in demselben Gebet, wovon jede Ausgrabung neue, aber fast nie ganz gleich geschriebene Exemplare zu Tage fördert. Eines der ältesten dieser Gebete, das 30. Cap. des Todtenbuchs wiederholt sich ebendaselbst als Schluß von Cap. 64 und steht auf allen den faustgroßen Scarabäen, welche gewöhnlich die Mumien auf der linken Brust tragen. Herze mein, heißt es da, Herz meiner Mutter, Herz meiner Verwandlungen, erhebe dich nicht als Ankläger gegen mich vor den Wächtern der Waage. Mit Ausnahme jenes Imperativs ist diese Uebersetzung ganz unbestritten. Auch der Ungeübteste kann das Bild einer Waage auf diesen Steinen erkennen, oft steht auch davor noch das Wort mascha, copt maschi bilanx libra[30]). Eine ähnliche Anrufung begleitet in Leps. Denkm. Abth. III, 252 die bildliche Darstellung jener bekannten Scene, wo vor dem thronenden Osiris das Herz eines vor der Waage stehenden Todten gewogen wird, Thot den Befund aufschreibt u. s. w. Da jene Wächter Ari mit den *Ἀώροις* unserer Inschrift in Beziehung stehen, so wird man ein genaueres Eingehen auf diesen Gegenstand verzeihen. Es liegen mir zwölf solche Scara-

und ihre Sprache darf aus deutscher, wie aus slavischer, litthauischer u. s. w. gedeutet werden.

27) II, 164.

28) Luc. 7, 14 chelsiri.

29) Geographische Inschriften I Nr. 418.

30) So Leps. Denkm. Abth. III 260, 6, 17 und Todtenb. 17, 52.

bäen vor[31]), wovon zwei unedirte von der Stadtbibliothek in Winterthur und von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Davon drücken vier (I, IX, XI, XII) den Begriff Wächter durch das alphabetisch geschriebene Wort ari (a Blatt, r Mund, i Doppelstrich, s. Fig. 2) aus, wohinter als Determinativ ein Männchen sitzt, mit einem Stock auf den Knieen. Bloß dieses Männchen haben drei andere Scarabäen (II, III, IV); bloß das Wort ari vier andere (V, VI, VIII, X); Einer (VII) hat an dieser Stelle den Korb mit Pluralzeichen, das aus dem Namen des Nectanebus bekannte Lautbild für neb Herr: also die Herren der Waage. Im Koptischen heißt areh custodire, servare und mit dem Artikel p custodia, vigilia, daher *Φάρος* die Warte. Sowohl griechische als koptische Tradition leiten also auf den Sinn des Wortes ar und seine richtige Aussprache verbürgt der Name der Arsinoe, dessen erste Silbe ebenfalls bald alphabetisch (Leps.

31) Nämlich I, III, IV, V, VI aus der Sammlung von Passalaqua im Anhang zu Klaproth collection d'antiq. égypt. du chevalier de Palin, wo sie mit A. B. C. F. D. bezeichnet sind. II bei Caylus Recueil d'ant. Eg. VII. Pl. 10. VII in Zürich. VIII. IX. X bei Klaproth a. a. O. Nr. 593—595. XI in Winterthur. XII Expéd. franç. Antiq. vol. V pl. 81. Nr. 12. Schlechtere Exemplare Caylus a. a. O. IV. Pl. 13, 5 und V, 3. Man kennt diese Gattung von Scarabäen an ihrem großen Format (der bei Caylus mißt 2 Zoll 3 Lin., der Zürcher 2¼ Zoll). Unter Cap. 30 des Todtenbuches ist einer abgebildet und Cap. 30 und 64 liest man: Das ist die Zeichnung des Scarabäus, welcher geformt wird aus Stein (und) gelegt auf den Ort des Herzens. Man läßt darauf das erste der Capitel schreiben, welche feierlich über ihn gesprochen werden: „Mein Herz, Herz meiner Mutter u. s. w." Prokesch v. Osten (Erinnerungen aus Aegypten I, 398) erzählt: „Ich wohnte der Oeffnung mehrerer Mumien bei und denke mit Ekel an das gottlose Verfahren dabei. Eine der reichsten war eine weibliche. Auf der Brust lag ein schöner in Gold gefaßter, beschriebener Scarabäus an 3" lang. An den Seiten fanden sich eine Menge Idole". Dasselbe über den Fundort dieser Scarabäen sagt mir Dr. Griesinger, der lange in Aegypten war. Viel kleiner sind die an den Fingern getragenen, wie sie mit Schnüren befestigt — nicht als Ringsteine — zwei Mumienhände im Museum zu Schaffhausen zeigen. Möglich, daß manche dieser Käfer als Siegel gebraucht wurden, nicht sowohl weil Aelian (Nat. An. X, 15) und Plutarch T. II, p. 355 berichten, auf den Siegelringen der Soldaten seien Käfer gravirt gewesen, sondern weil auf manchen kleinen Scarabäen bloß der Name eines Privatmannes eingegraben ist, z. B. Ptahhotep (Leps. Königsb. 861 und a—f.); möglich aber auch, daß sie als Kleingeld cursirten, weil auf vielen ein Königsname steht (z. B. a. a. O. 802 und 802 a, 803 und 803 a b, ja selbst der Name eines verstorbenen Prinzen a. a. O. 874) und eine andre pharaonische Münze nicht gefunden wird; endlich weil des Aeschines Eryxias (bei Plato p. 400) diesen Gebrauch im Auge zu haben scheint; denn nach dem Eisengeld der Spartaner, nach den versiegelten Säcken der Karthager, die einen conventionellen Werth hatten, scheint er die Scarabäen zu citiren: *ἐν δὲ τῇ Αἰθιοπίᾳ λίθοις ἐγγεγλυμμένοις χρῶνται, οἷς οὐδὲν ἂν ἔχοι χρήσεσθαι Λακωνικὸς ἀνήρ.* Sicher ist bis jetzt nur der funeräre Gebrauch der im Text behandelten Gattung.

Königsb. 690, 1 durch Adler und Mund, s. Fig. 3), bald durch jenes Männchen (a. a. O. m) ausgedrückt wird, wie denn in anderm Zusammenhang derselbe Wechsel vorkommt (vergl. Todtenb. c. 99, 3 mit Leps. Denkm. Abth. III 260, a, 2) und der Ehrentitel eines Wächters der Füße des Königs (a. a. O. III, 98, a) durch Wort und Männchen gegeben ist. Außer den Wächtern der Waage kennt das Todtenbuch noch andere. Cap. 125, 2 heißen die zwei und vierzig Todtenrichter die Wächter, die das Blut der Bösen trinken. Cap. 144 ist überschrieben: Kenntniß der Namen der Wächter der sieben Gefängnisse und Col. I dieses Cap. wie besonders in den Vignetten erscheinen in jedem der sieben Gefängnisse drei Vorgesetzte, wovon nur der erste als Wächter kurzweg bezeichnet ist. In der Wiederholung dieses Gebetes Cap. 147 sind ebenfalls drei Vorgesetzte in jedem der sieben Gefängnisse, welche daher in der Zahl, aber keineswegs den Namen oder deren Bedeutung nach mit den 21 γρηγοροὶ des Buches Henoch (c. 6 und 69) übereinstimmen. Derjenige der drei Vorgesetzten, welcher oben nur Wächter hieß, kommt in dieser Wiederholung (147) wieder vor als der „welcher öffnet" und heißt z. B. im fünften Gefängniß (144, c und 157, 15) der Schlangenfresser; im dritten (144, c und 147, 11) der, welcher seine eigenen Excremente frißt, im vierten der Kopfabschneider. Bald löwenhäuptig, bald krokodilköpfig drohen in der Vignette alle diese Wächter (ari) mit einem Messer in jeder Hand.

Diese Höllenpförtner sind es, welchen Conikos seinen Feind überliefert wissen will: „heran ihr Todten und erfüllet mir diesen Zauber! Hermes der Unterwelt, und Dämonen, die ihr an diesem Orte seid packet für mich Conikos die Kraft, die Stärke des Annianus, ergreifet ihn und übergebet ihn den Wächtern (Ἀώροις), macht verdorren sein Fleisch, seine Sehnen, seine Glieder, seine Seele, damit er nicht auftreten könne gegen Conikos". Zu den „Dämonen an diesem Ort" gehören natürlich in jedem Gefängniß auch der zweite und dritte jener Vorgesetzten. Der zweite des siebenten Gefängnisses (Vig. 144, 9 und 147, 24) heißt „der laute Schreier" Wachherz [32]), Wachkopf [33]) heißen der vom vierten und dritten Gefängniß.

Auf der Reise an den Ort seiner Bestimmung im Jenseits hatte der Verstorbene viele furchtbare Regionen zu durchwandern; allein der verstorbene Osiris war diesen Weg vor ihm gegangen, und in seiner Gestalt, als ein zweiter Osiris trotzt er diesen Gefahren. Vierzehn solcher Regionen beschreibt Cap. 149 des Todtenbuchs und da die fünfte ebenfalls Dämonen enthält, wie sie unsere Inschrift erwähnt, so mag hier ihre Beschreibung — meines Wissens zum erstenmal — übersetzt werden [34]). „Ort zu dem kein Seliger wandert. Es sind

32) 144, d und 147, 18.
33) 144, c und 147, 11.
34) Todtenbuch 149 col. 18.

Geister darin mit sieben Fäusten, sie leben (nähren sich) von Verstorbenen und Schatten[35]). O Ort der Geister, o Geister darin öffnet euren Pfad; ich komme zu euch; ich wandre nach dem guten Westen; reicht mir die Hand, der ich bin der verklärte Osiris, der Herr (Korb) des Lebens, (Nilschlüssel) Osiris in seinem Glanz." S. Fig. 6. Den Schluß des Kapitels hat schon Hr. Chabas übersetzt, mit welchem einverstanden, ich schreibe: „Wenn irgend ein Todter oder irgend eine Todte mit dem Munde schnappt nach mir; wenn irgend ein Feind oder eine Feindin an diesem Tag gegen mich anrennt, so stürzen sie in's Schlachthaus". So ist also auch die Feindschaft der Manen unter einander ägyptischer Glaube und gehört dahin jene Inschrift aus dem Bulletin des römischen Instituts[36]) Danaë ancilla noicia Capitonis hanc ostiam acceptam habeas et consumas . . Entychiam, Soterichi uxorem. „Verschließt mich gegen die Todten, die mir böses thun, ihr Wächter der Geister, der Verklärten, daß sie mir nichts böses thun," so lautet eine von Herrn Chabas übersetzte Stelle des Todtenbuchs 92, 6. Ebenderselbe theilt aus Sharpe Eg. inscript. 1 Serie pl. 9—12 die Anrufung eines Lämmchens mit: „mache daß der Verstorbene nicht gebissen werde von Schlangen und Gewürm, gieb nicht zu, daß ein Todter oder eine Verstorbene in ihn eindringe und seine Glieder beherrsche"[37]) und nach seiner Ueberschrift ist Cap. 163 bestimmt zu bewahren vor den Seelenfressern, welche anhalten im untern Himmel[38]).

So viel über die Inschrift im Allgemeinen. Das Einzelne läßt sich mit weit weniger Sicherheit bestimmen.

Sehr wahrscheinlich gehören jedoch die Worte *Ζαβαρβαθουχ* und *Ζαυδαχθου* zu jener oft wiederkehrenden Anrufung: heile mich, wie du heil bist, welche z. B. Tob. 71, 2 an Harbekis und die Kuh *Μεθύερ* gerichtet wird. Indem Plutarch den Namen der letzteren ganz

35) S. Fig. 4. Eigentlich Schatten und Schemen. Jedes dieser Worte ist durch ein Männchen, das den Stock schwingt, als „feindlich" determinirt. Der Schatten ist, wie oft (Todtenb. Vign. zu Cap. 92 und ib. lin. 4—5) durch einen Sonnenschirm ausgedrückt, wofür gewisse Varianten (wie das Exemplar des Louvre im Todtenb. 125, 17) das alphabetische heibi (kopt. umbra) bieten. Siehe de Rougé Bullet. archéol. de l'Athenée Juin 856. — Schemen *εἴδωλα*, denn die Gruppe gehört im Königstitel des Ptolem. XI (Leps. Königsb. 714, b, c und e und g) zu denjenigen (ib. k. m), welche das in der Rosettana vorkommende *εἰκόνος τοῦ Διὸς* ausdrücken und sie dient auf der Stele zu Hamamat (Leps. Denkm. Abth. III 219, e lin. 7) dazu, das *καθάπερ* in der aus der Rosettana lin. 20 bekannten Phrase wiederzugeben: *τὸ δίκαιον πᾶσιν ἀπένειμε καθάπερ Ἑρμῆς ὁ μέγας καὶ μέγας* „als ein Bild des Thot". S. Fig. 5.

36) 1849. p. 77.

37) Sur les esprits possesseurs Bull. de l'Athenée 856, 6.

38) Birch sur le Papy. Abbot Bullet. de l'Athenée 856. Nr. 6.

richtig durch „Fülle“[39]) übersetzt, bemerkt er, sie sei eine Form der Hathor, deren Namen er ebenfalls der Hieroglyphe entsprechend durch „Haus des Horus“ wiedergiebt. Auf dieselbe kuhgestaltete Hathor scheint mir der Name der mächtigen *πότνια Γῆ χθονία Μενηρὶ* in unserer Inschrift zu führen; denn das Todtenbuch kennt wenigstens[40]) einen stiergestalteten Gott *Μειηρι*[41]), doch wohl den „Gemahl“ dieser Kuh. Alle anderen Attribute passen auf Hathor. Die Schildereien auf den meisten ägyptischen Särgen zeigen da wo die Füße der Mumie liegen das Bild einer Kuh, welche aus einem Berge herauskommt, ja mit der hintern Hälfte noch darin steckt. Auf dem Felsengrab zu Anibe (Leps. Denkm. Abth. III, 231) ragt sie nur mit dem Kopfe aus dem Berge hervor, auf dessen halber Höhe ein Thor bemerklich ist. Nach der Beischrift heißt sie Hathor, die Herrin des Abendlandes, die Große der ganzen Unterwelt. Der vor ihr knieende Verstorbene spricht: o Hathor öffne mir, daß ich aufsteige in's Innere. An andern Stellen heißt diese Kuh Nub[42]), welches zugleich Gold und Berg bedeutet[43]). So erklärt sich einerseits der Bericht Herodots[44]), daß Mykerinus seine Tochter zu Sais (wo es keine Berge gab) in eine vergoldete, hölzerne Kuh habe begraben lassen; so Diodor[45]), daß Isis die zerstückten Glieder ihres Gemahls in einer hölzernen Kuh beigesetzt, so Plutarch[46]), daß in dem (der Hathor geweihten) Monat Athyr[47]) Osiris verschwand und vom 17ten an vier Tage lang eine vergoldete Kuh ausgestellt wurde, mit schwarzem Byssus umhüllt (eine solche Kuh von Holz, obwohl nicht vergoldet, ist im Antiquarium zu München); so das

39) de Is. et Os. p. 101, 5 *σύνθετόν ἐστι ἐκ τοῦ πλήρους.*

40) 99, 15.

41) Die Transscription des zweiten Theils von *Μενηρι* macht keine Schwierigkeit. Dieselbe Gruppe (Vogel und Mund), welche ihn gewöhnlich in dem *Ἀρωήρις* der Griechen (Corp. Inscr. 4716, e und 4859) und in *Μεθύερ* Todtenb. 71, 2 ausdrückt, bezeichnet ihn auch Todtenb. 99, 15 in *Μειηρι*. Schwieriger ist der erste Theil, welcher a. a. O. und auf der Stele Metternich eigentlich Mer lautet. Allein gerade diese Silbe hat ein nicht sehr entfernter Zeitgenosse unserer Inschrift, Josephus (c. Apion I, 15 ed. Dindf.) durch *Μι* gegeben in dem Namen *Μιαμμοῦ*, der eigentlich Meri Amun lautet. Die Umstellung beider Theile, welche Herrn Brugsch zu seiner Transscription Ourmer veranlaßt, hat wenigstens die Schreibung des Todtenbuchs a. a. O. wider sich; aber für sich die der Stele Metternich und die Recension jenes Capitels des Todtenbuchs, im Grab des Bekenranf L. D. III 260 a, 13.

42) Gesammelt von Déveria Noub la déesse de l'or in den Mémoires des antiquaires de France Tom. XXII, 150.

43) Die Stellen für Berg bei Brugsch geographisch. Inschriften I, 225.

44) II, 129.

45) Bibl. I, 85.

46) Is. und Os. cap. 39.

47) Tafel der Monatsgötter in Theben bei Lepsius Chronologie der Aegypter I, 134.

sonderbare Hauptbild in dem kleineren, der Gemahlin des Sesostris geweihten Tempel zu Ibsambul, eine Kuh in deren gespaltenem Innern man das Bild jener Fürstin erblickt[48]), indessen alle Pfeiler des Vorsaales als Capitell den Kopf der Hathor tragen und die Kuh selbst mit göttlichen Insignien geschmückt ist.

Aber nicht nur „Behausung des Leichnams[49]) des Herren der Welt", nicht nur „Schrein oder Thron des Todten[50])" ist dieses Thier, sondern auch der auferstandene Osiris geht wieder aus ihm hervor. „Ich bin gewaschen, sagt ein Gebet[51]), mit dem Wasser, darin Osiris gewaschen wurde, da man ihn in die Barke legte, da er aufstieg aus dem Innern der heiligen Kuh, da er eindrang in das Thor". Von der Auferstehung des zerstückten und in Honig einbalsamirten Osiris ist wohl in unserer Inschrift die Rede: *Ἐπικαλοῦμαί σε τὴν πάντων ἀνθρώπων δυνάστειραν, παμ[φοβε]ρὰ, ἐῃξίχθων, ἣ καὶ ἀνενεγκαμένη τὰ τοῦ μελιού[χου] μέλη καὶ αὐτὸν τὸν μελιοῦχον Ἐρεχσιγὰλ, Ἐρεβέννη κ. τ. λ.*

Ja es scheint mir, daß Todtenbuch 134, 9 zu übersetzen ist: der Leichnam unseres Seligen ist eingesargt in den Cedern, eingehonigt wie der honiggliederige Gott. Doch ist die hier nach dem bisherigen Brauch durch Honig übersetzte Gruppe (mlh) in neuester Zeit zweifelhaft geworden; Herr Brugsch, der sie eine Zeit lang für Salz hielt[52]), hat die Güte mir jetzt zu melden, daß es eine Art Pomade sein müsse; ähnlich Hr. Chabas, welcher an Oel[53]) dachte, und mir gefälligst mittheilt, daß in unserer Stelle von einem feinen Parfüm, also von dem „Oel der Götterglieder" die Rede sei. Indem ich diesen bedeutenden Autoritäten gegenüber doch die frühere Ansicht festhalte, erlaube ich mir, sie daran zu erinnern, wie Honig und Wachs (kopt. moulah) im Alterthum bei der Einbalsamirung dieselbe Rolle gespielt, welche in unserer Stelle und im Todtenbuch 145, 40 dem „rothen mlh" zugeschrieben wird, und daß der Einwurf man könne Wachs nicht essen und Honig nicht brennen sich durch eine bloße Umstellung erledigt. Aus Mangel an Honig, sagt Plutarch[54]) umhüllten die Freunde des Agesilaus seinen Leichnam mit Wachs, und das geschah

48) Dans la niche qui occupe le fond du sanctuaire on remarque la femme de Sesostris soutenue si non incorporée dans la vache sacrée. L'état de dégradation de ce groupe ne permet malheureusement pas de voir comment les figures de femme et de vache pouvaient être mariées ensemble. Hect. Horeau Panorama d'Egypte et de Nubie. Pl. XXXIII. Auch Leps. Denkm. Abth. 3. 192 f.

49) Ki eigentlich das W e s e n eines Verstorbenen.

50) Beides sind Namen heiliger Kühe Todtenb. 148, 29.

51) Todtenb. 145, 6. 7.

52) Geographische Inschriften I, 8, 5 und Recueil des Monuments II.

53) Mélanges égyptologiques.

54) Agesilaus XL.

in der Cyrenaika, einer Landschaft, welche lange zu Aegypten gehört hat. Die Babylonier beklagen ihre Todten wie die Aegypter, sagt Strabo[55]) und setzen sie in Honig bei, nachdem sie sie mit Wachs umhüllt. Nach Corippus wurde auch die Leiche Kaiser Justinus des Jüngern in Honig gelegt und mag auch der sonderbare Bericht des Abd-Allatif[56]) von Kinderleichen, die sich zu seiner Zeit in gut verschlossenen Honigkrügen um die Pyramiden fanden, ein Mährchen sein — von der Unzerstörbarkeit des Honigs kann sich in München jeder überzeugen, wo der Honigkuchen, den ein Kind Nofret Ari (der Name kommt in der Familie des großen Ramses vor) in seinem vergoldeten Sarge bei sich hat, bis auf den heutigen Tag seinen frischen Geruch bewahrt. Diese Unzerstörbarkeit war dem Plinius wohlbekannt und Porphyrius[57]) glaubt, wegen seines *φυλακτικὸν* sei Honig zu verstehen unter dem Nektar, welchen Homer den Todten in die Nase träufeln läßt, damit sie nicht verwesen.

So wäre es also Hathor in Gestalt der Kuh *Μειηρὶ*, welche den Osiris wiedergebiert; die Göttin des Berges im Westen und der Unterwelt, sie wäre es, welche die Erde spaltend die balsamirten Glieder des balsamirten Gottes heraufbringt *ῥηξίχθων καὶ ἀνενεγκαμένη τὸν μελιοῦχον*, auf sie passen auch alle andern Epitheta: *πανδυνάστειρα ἄνασσα, ὀρεόβαζα, ὑπόχθων, πότνια Γῆ χθονία*. Was das *πυριπηγάζουσα* betrifft, so ist Hathor — wenn ich recht lese, als „Herrin der Flamme (neba), welche Feuer speit" bezeichnet auf der Darstellung zu Philä bei Leps. Denkm. Abth. IV. 74c, ein Attribut, welches aber auch der Isis beigelegt wird. Ueberhaupt sind bei der Ueberschwänglichkeit der Aegypter ihre Gottheiten schwer zu individualisiren und wird fast jede zum Pantheon. Je fester ich überzeugt bin, daß meine Deutung der *Ἄωροι* die richtige ist, um so bescheidener denke ich von der der *Μενηρὶ*, hoffend hiemit

55) l. XVI p. 513 ed. Casaub. *Οἱ Βαβυλώνιοι θρηνοῦσι τοὺς ἀποθανόντας ὥσπερ οἱ Αἰγύπτιοι καὶ πολλοὶ τῶν ἄλλων, θάπτουσι δ'ἐν μέλιτι κήρῳ περιπλάσαντες.*

56) Abd-Allatif relation d'Egypte ed. de Sacy pag. 199: Einige dieser Leichname sind in Särge von Sykomorenholz eingeschlossen, andere in steinerne, endlich giebt es auch welche in Krügen voll Honig. Ein Mann hat mir erzählt, einst, als er mit andren beschäftigt war, Schätze in der Nähe der Pyramiden zu suchen, hätten sie einen wohl verschlossenen Krug gefunden. Nachdem sie ihn geöffnet und bemerkt, daß er Honig enthalte, hätten sie angefangen davon zu essen. Einer von ihnen habe ein Haar an seinem Finger klebend gefühlt und als er gezogen, sei ein kleines Kind zum Vorschein gekommen, dessen Glieder noch sämmtlich zusammenhielten und dessen mit einigem Geschmeide gezierter Leib noch seine Frische erhalten hatte.

57) de antro Nymphar.: o. 15 *ὅθεν τινὲς ἠξίουν, τὸ νέκταρ καὶ τὴν ἀμβροσίαν ἣν κατὰ ῥινῶν στάζει ὁποιητὴς εἰς τὸ μὴ σαπῆναι τοὺς τεθνηκότας, τὸ μέλι ἐκδέχεσθαι.*

einen Bessern zu dieser Untersuchung angeregt zu haben. Daß ich *Μειηρὶ* unbedenklich an die Stelle des *Μευηρὶ* unserer Inschrift setze, mag der unzuverlässige Charakter der letzteren entschuldigen, denn H. Lenormant schreibt: Locos plurimos, qui corruptissimi sunt reficere non tentavi, praesertim quum in his tabulis paene vetustate consumptis formulae tam insolitae, verba tam nova et incognita reperiantur, ut ne ullam quidem coniecturam proponere audeamus.

Den Zügen nach glaubt er unsere Inschrift in's 3te Jahrhundert setzen zu müssen. Daß in so später christlicher Zeit ägyptische Superstitionen noch fortdauerten, hat gar nichts auffallendes; denn nicht nur verstand man es in den Formeln des Todtenbuchs den Antinous auf den Barberinischen Obelisk, der die Namen Hadrianus und Sabina trägt, hieroglyphisch zu verherrlichen, nicht nur zeigt eine im Erdgeschoß des römischen Kaiserpalastes gefundene Carrikatur Christi aus dem 3ten Jahrhundert den altägyptischen Spott auf den Gott der Juden[58]), sondern in das ägyptische Christenthum selbst hinüber scheint sich das Andenken an jene Waage des Herzens gerettet zu haben, indem die nitrische Wüste, wo hunderte von Mönchen der Selbstprüfung oblagen, Schi het das ist trutina cordis hieß[59]). Die Lesung

58) Es ist ein Gekreuzigter mit einem Eselskopf, vor welchem ein Anbeter mit der Beischrift steht: *Ἀλεξάμενος σέβεται θεόν*. Die Schriftzüge sind nach Garrucci (un graffito blasphemo nel palazzo dei cesari. Civilta cattolica Novb. 856) die des dritten Jahrhunderts. Den Gott der Hethiter, Seth, welcher im Namen des Königs Sethosis Leps. Königsb. 413, a mit Eselsohren erscheint, haben die Aegypter früh mit dem Gott der Juden und ihrem eigenen Typhon verwechselt. Er war die Personification ihres nördlichen Erbfeindes überhaupt, so daß Plutarch (de Is. et Os. cap. 31) das Mährchen erzählen konnte, Typhon sei aus der Schlacht sieben Tage auf einem Esel geflohen und habe, als er davongekommen, die Söhne Hierosolymus und Judäus gezeugt, was weniger boshaft schon Posidonius von Apamea (seine Hand erkennt C. Müller bei Diod. Fragm. lib. 34, 2) also wendete, daß Antiochus im Allerheiligsten zu Jerusalem das Bild eines bärtigen Mannes auf einem Esel sitzend und mit einem Buch in der Hand gefunden habe. Das wurde dann auf die neue „jüdische Sekte" übertragen durch den Spötter, welcher (nach Tertulian Apologet.) picturam proposuit cum eius modi inscriptione: Deus Christianorum. Is erat auribus asininis, pedum altero ungulato, librum gestans ac togatus. Apion, der ähnliche Eseleien aus Jerusalem auftischt (Jos. contra Ap. II, f und g) war ein Aegypter und das mag auch der gewesen sein, welcher an der Wand des kaiserlichen Bedientenzimmers seinen Witz gegen einen christlichen Kameraden verewigt hat.

59) Diese von La Croze aus zwei syrischen Handschriften mitgetheilte Etymologie (bei Assemani Bibl. Or. I, 363. 569) hat Champollion darum angefochten, weil manche koptische Codices Schehet statt Schihet schreiben; allein abgesehen davon, daß G. Parthey (zur Erdkunde des alten

der Hieroglyphen muß im dritten Jahrhundert noch allgemein gewesen sein, denn als im ganzen Reich der Name des Geta auf den Monumenten ausgemeißelt wurde, geschah dies auch mit seinem hieroglyphischen Namen [60]).

Bern.

J. Zündel.

Aegyptens, Delta Fbc.) nach seinen Quellen (Lieder?) wieder Schihet schreibt, ist ja in der koptischen Schrift η und ι fast gleichbedeutend.

60) Leps. Königsb. 752, E.